

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Swedenborgs und anderer Irrdische und himmlische Philosophie

Oetinger, Friedrich Christoph

Franckfurt, 1765

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8609



V o r r e d e.

Hier übergebe ich dem Leser etwas seltenes zur Prüfung dessen, was Gott für die gegenwärtige Zeit hat lassen kund werden.

Es ist nützlich, auch ungewohnte Dinge mit gewohnten zu vergleichen. Aber dabey ist nöthig, mit seinem Urtheil zuweilen still zu stehen, bis man die ganze Sache übersiehet.

Der Unglaube der Welt hat Gott bewegt, einen berühmten Philosophum zu einem Verkündiger himmlischer Nachrichten zu machen. Dieser Philosoph hat seiner Imagination durch die Mathematik Einhalt gethan.

Man sage demnach nicht, daß es bloße Einbildungen seyen. Standhafte Erfahrungen sind keine Einbildungen.

Diese Erfahrungen sind aus einem Einfluß himmlischer Intelligenzen durch des HErrn Befehl geflossen.

Sagt man: Wir haben Mosen und die Propheten, so hat man die Wahl, es nicht zu lesen.

V o r r e d e.

Jedoch solle ein Lehrbegieriger Mensch nichts vorbehen lassen, was ihm neue Aufschlüsse der Wahrheit anbietet.

Swedenborg, ein vornehmer Berg-Assessor in Schweden, hat ein grosses Buch in Folio, so sehr kostbar ist, geschrieben. Diese Philosophie nenne ich irrdisch, im Gegensatz gegen der folgenden, welche himmlischen Ursprungs ist, welche er in 13. noch theuern Büchern edirt.

Findet man nicht nur unglaubliche, sondern auch dem Schein nach widrige Sätze, so bedencke man, wie die 12. Epheser, Act. 19, 2. welche nie gehört, daß ein Heil. Geist sey, gleichwohl so bald gewürdiget worden, den Heil. Geist zu empfangen, ungeachtet sie in einem Haupt-Grund unwissend, und der Schrift entgegen waren.

Daher ich diese ganze Sache als eine Philosophie, nicht als eine Theologie anzusehen bitte. Eine Philosophie kan auf mancherley zweifelhaften und wahren Sätzen angesehen werden.

Paulus als er himmlische Offenbarungen vorgab, sagte: Nimm mich an als einen Thoren. Er wollte aber doch geprüft und erwogen haben, was er geschrieben. So nehme der Leser auch diese Schrift an:

Doch halte er sie gegen der Heil. Schrift. Preißt nicht Swedenborg die Heil. Schrift höher als jemand an? will er nicht nach derselben seine Erfahrungen gerichtet wissen? Hangt nicht alles wohl zusammen? Berufst er sich nicht auf viele Zeugen?

Man

V o r r e d e

Man durchgehe seine Haupt-Sätze, z. Er. vom Sterben eines Menschen: Kommt es nicht mit Heil. Schrift überein, daß die Engel dabey ihren Dienst thun?

Ferner von der Natur eines Geistes, daß er Geruch, Gesicht und Gehör habe ohne seinen Leib, ist diß nicht Luc. 16. gemäß? Jesus aber tribuirt dem reichen Mann auch den Geschmack.

Von den 3. Himmeln sagt er, wie Paulus 2 Cor. 12, 2. die Seelen kommen erstlich ins Paradiß, als einen niedrigen Ort. Das sagt Chrysostomus auch mit H. Schrift, ungeachtet unser seel. Bengel es anderst deutet in der Stelle 2 Cor. 12, 2. bey Paulo, nicht bey dem Schächer.

Die Engel sind Bilder des ganzen Himmels, in gesellschaftlicher Vereinigung mit den Kindern, nach Matth. 18, 10. Sie sehen uns, ob wir bekehrt seyen oder nicht, nach Luc. 15, 7. Der Himmel ist lauter Liebe des Ganzen.

Die Hölle wird von Swedenborg beschrieben nach dem Vergeltungs-Recht, Luc. 16. da die Unselige die, welche sie in diesem Leben verachtet, sehen, wie der reiche Mann den Lazarum.

Die Straffen der Hölle sind nach ihme zur Besserung, wann schon die Seele in der Hölle eine Verderbniß leydet. Luc. 12, 2. 3.

Niemand wird in der Hölle gestrafft um angeerbter Sünden willen, das ist heil. Schrift sehr gemäß. Straffen ist Gdt ein fremdes Werk, Er plagt nicht von Herzen die Menschen.

V o r r e d e.

Daß alle Wochen eine Million Menschen Seelen in die Ewigkeit übergehen, kommt mit Herrn Süßmilch ziemlich überein.

Die, welche als Gezüchtigte sterben, 1 Cor. 11, 30. heißen Entschlaffene, sie sind in der Abstreiffung oder Bastation.

Die Herrlichkeit Gottes wird durch die Beschreibung des himmlischen Lichts schön bestätigt.

Denen Unseligen, sagt Swedenborg, seye das Licht Gottes unerträglich. Das ist das: O ihr Berge fallt über uns! und 2 Thess. 1, 9. NB. sie meynen, sie seyen wie auf der Welt mit Bergen umgeben, eben wie Swedenborg sagt.

Siehe, mein Leser! wie viel Uebereinkunft gibt es in kurzer Reihhe mit Heil. Schrift, und zwar in wichtigen Dingen. Es finden sich weit mehrere.

Timmius sagt, durch Beschreibung der künftigen Dinge sey die gemeine Moral vom Evangelio unterschieden. Folglich ist Swedenborgs Lehre keine gemeine Moral, doch aber auch noch kein Evangelium.

Im Evangelio fehlt nichts. In Swedenborg ist vieles unberührt. Z. Ex. Von der Auferstehung und von dem Feuer des grossen Tags, 1 Cor. 5. und Marc. 9.

Zur Prüfung dieses Buchs gehört also, was der solide Schrift-Forscher Launay, ein Staatsmann in seiner Vorrede über seine Remarques sur le Texte de la S. Bible sagt: nemlich in Heil. Schrift gibt es zweyerley Objecta: Täglich Brod
und

V o r r e d e.

und Perlen-Fischeren. Das letzte würde, wie mich dünkt, manchen zu naß machen, daher ist hierinn die Prüffung nicht so leicht.

Zweiffelt man in solcherley Factis, so höre man, was hohe Stands-Personen davon sagen, nicht nur was der berühmte Ernesti spricht in seiner Theol. Bibliothec.

Zuletzt erinnere ich noch diß, und darinn wird mir Herr D. Ernesti Beyfall geben: Alle Weissagung auffer Heil. Schrift ist einiger Gefahr der Worte unterworffen, nemlich

I. Wann man mit seiner Particular-Gabe sich wagt, das Ganze der Heil. Schrift zu beschrenken, wie es J. Böhm, Guion und Bourignon zuweilen gemacht.

II. Indem man unaussprechliche Dinge, Simultanea, oder Dinge, die zumal zu Gesicht kommen, nach und nach ausspricht, wie die Perceptiones centrales simultaneæ seyn, so kan man viele Fehler machen, daher sind ἀργυρα σηματα nicht wohl auszureden.

III. Indem man nicht gleich weiß, in welchen verborgenen Stellen Heil. Schrift die Richtschnur liege.

Diß ist schon zur Apostel Zeit dasjenige gewesen, welches die Prophetische Aussagen hat verächtlich gemacht. I Thess. 5, 20.

Paulus aber sagt: Prüfet, prüfet, behaltet das Gute; Er sagt nicht: Verwerffet das andere, weil man es kan dem H E R R N stehen lassen, weil man sein Urtheil aufschieben kan, ehe man verachtet. Phil. 3, 15.

Diß

V o r r e d e

Dies ist, was ich zur Vorrede nöthig finde zu schreiben: In dem Buch selbst wird man noch manches finden, wie man prüfen muß. Nicht nur die Worte Gottes, sondern auch die Werke Gottes muß man darzu nehmen, wann man prüfen will, wie ich in der Vorrede des von mir edirten Buchs, Divisch Theorie der Electricité, berührt.

Leser, mercke wohl, was auf den Titul stehet, zur Prüfung des Besten, nicht zur Sectireren.

Herrenberg, in Würtemberg,
geschrieben den 1. Sept.

1765.

der A U C T O R.



Innhalt